

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 50

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freue mich — sappermost!
Zu verreisen nach Konstantinopel,
Dort gibt es famose Koff.

Die Schweiz, vernehm' ich aus England,
Macht mit am Türkenbankett,
Sie kriegt bei der Land-Auftheilung
Die Hauptstadt, — ich finde das nett!

Und wahr ist's, Herr Stevenson sagt es,
Old England ist halt coulant,
Dann werde ich Opiumtürke
Und Gertsch wird — Plaktkommandant!



Lehrer: „Liebe Kinder, sagt mir, wie heißt der berühmte Eidsgröf, der große Disziplinier, der nächstens das Vaterland verläßt, um noch wildere Rekruten zahm zu machen?“

1. **Schüler:** „Er heißt Gertsch!“

2. **Schüler:** „O nein, er nennt sich Gert.“

Lehrer: „Beides ist falsch. Hintenher kommt möglichst scharf: „Tsch!“ Also wie heißt der Mann, der die Schweiz nach Außen mit Abrißen verteidigt und uns leider verlassen will; buchstabiere mir's.“

Schüler: „Geh! — er! — (möglichst scharf) „Hch!“

Lehrer: „Sehr gut: Gertsch „Hch!“

Unfallversicherung.

Herr Forrer und Herr Decurtins
Die sind nicht ganz des gleichen Sinns.
Und wischt Herr Forrer ihm dann Eins,
So sind sie noch viel mehr uneins.



Liäper Bruoter!

Das fäset ther heyligen Barbara, deren zliab unzer referendissimus Kohlega pater Perchtold Schwarz das pulvis pulverem erfunden hot, damitti Martillerischen all Jahr am 4. Theezemper allerlei Hayden- und Christenthumheiten nächst der reinsten Fuhr des Gungels mit ihr dreiben Können, ist jetzet fortber. Auch die heilige Caecillia, wölche mit allen Liedertäfelern und Frohsinnianern Schmollis d. h. „sis mihi mollis amicus“ gmachd hot und sich iberahl niederlasd, wömen singd, örgelet piß zum 22. Novemper nächstes Jaahr auch nicht meer. Thiese zwei heulligen Jungfern sind schon älteren Datums und fören schon längert ins Girtzimoos; sie stammen aus dem tritten seculo post Christum natum. Die Einte war ein wenig roh und barbastrisch, trumm haist sie Barbara. Sie hot schon alz Backfischlein das Liedlein glernt: „Bäbel, wenn tanzen wottsch, tanz mit kein Schnider, 's gibt ja Soldaten g'nug, Bäbel piß gschider!“ Seither hotzi am Millitbeer, und pesonderß an den Kanonieren den Narren g'tressen und laudt ihnen immer am 4. Theezemper nach, wo sie sich ferammeln und für Gott und göttliche Thinge, für Gertsch und Gotthard schwärmen. Caecillia haringägen isch fill die zahmere, sie stammt aus Kappadocia, aper nicht öbben aus Zug. Beide sind in die Orgelpfeifen verliebt; Caecillia in die, wölche der Spengler machd und die Bullferbarbara in die, wölche der Krupp ferfertigd, indem er, wie's beim Kanonenguß der fall ischt, ein Loch nimmt und Mösch drum duht, dann ischdi Kanon fertig. Wenn Krupp stirp, kommt er unter die Heiligen, wird alz „kanonissier“, wail er so fill Gundes g'stiffdet hot mit seinen Kanonen, nämlich das jus canonicum, das Kürchenrächt; canones, sind nicht nur öbben Kanonenstiefel der Pöschdillione otter der Helfseherstudenten, sondern Regeln und Leersätze der kathol. Kürche. Alzo hot die Pulverdurambarbara den pestern Theil gewäht mit ihren Kanonieren, weilzi aine fromme Gerwandschaft hapen mit unz frommen „Kanonieren“, womit ich ferplebe

thein tibi semper ser

Ladislaus.

Frage.

Frage: „Warum will das Kloster Einsiedeln, das so schöne Pferde zieht, den Zürchern die Iniel Ufenau nicht künstlich abtreten?“

Antwort: „Das Kloster will eben lieber einen Stutenhain als einen Huttenstein!“

Wie man in Kimmat-Athen eine Bocklin-Ausstellung veranstaltet.

Nimm von Preiswerk und von andern,
Deren Bilder lang schon wandern,
Coloristische Versuche;
Find'st Du nichts daran, so suche!
Rüh' dazu Sandreuterlein:
„Macbeth“, Hegen-Augenpein.
Aus dem Bocklin-Album reiß'
Ein paar Blätter zum Geschmeiß.
Bring' wohl auch noch 'ne Copie,
(Wär's auch weder Mensch noch Vieh);
Nimm den „Gang nach Emaus“,
Ungeföhrt mit Spiritus,
Tapezier' mit dem ein Zimmer

Bei elektrischem Gestimmer,
Haft zufällig einen Bocklin,
Drück' drapiert ihn an die Wand hin!
Mächtige Plakate schmeiß':
„Neue Bocklins! Frisch und heiß!“
Lettern: größer, desto besser,
Und vergiß nicht den „Prof.“-esser
Vor den Bocklin hingußsetzen;
Daß der Plebs Dein Werk mag schätzen;
Daß der Esel komm' auf's Eise,
Schreibe nichts vom Eintrittspreise!
Hat das Fränkli erst geflungen,
Ist der — Zauber auch gelungen!

Hausherr: „Wenn Sie mir bis morgen fällig Miethzeis nüd gä dhömed, Herr Mäyer, so mueß i g'richtlich Schritt thue.“

Miethser: „Ein paar Tage, bester Herr, werden Sie wohl zuwarten können, ich habe nämlich leider momentan kein Geld auf Lager.“

Hausherr: „Wenn Sie kei Gäld händ, so lönd Sie sich sälber e Huus baue und hocked Sie nüd im Zeis, verjände?“

Briefkasten der Redaktion.

Z. P. i. A. Sie brauchen vor der Gedichtsammlung „Aus Kampfgewühl und Einsamkeit“ den Kopf nicht in den Sand zu stecken. Ihr Verleger, Robert Seidel, steht allerdings nicht auf dem Präventiveller feinerer Zukermaaren, aber wie der ächte saure Landwein vom Kemmer stets dem süßen Gepantich der Weinfabrikanten vorgezogen wird, so gehen auch diese Gedichte mit einem starken Erdgout erfreulich durch die Seele. Wer gesund ist in seinen Ueberzeugungen, braucht nicht zu besirchten, durch dieses Büchlein Seidelianer zu werden, aber freuen wird es ihn, in das Gefühlslieben dieses Pioniers der sozialistischen Fragen hinein zu schauen. Der Auspruch „Politisch Lieb, ein garstig Lied“ wurde längst von den Wellen der heutigen Strömung begraben und wer es wieder hervorzerzt, der wird zu jenen Verdenkungen gehören, welche vor jedem Lüftchen einen Blasenkatarrh befürchten. Die femnen die „guten, alten Zeiten“ auch nicht, wo ein Bürger, Körner, Urndt, Müllert, Ulland, Berwegh u. mit mächtiger Hand die Saiten der politischen Darfe schlugen und Nieder fangen, welche das Herz der Menschheit bewegen werden, so lange für sie überhaupt Sorge und Poesie existirt. Man muß den Dichter nie ablehnen, bevor man ihn gelesen hat und wir rathen Ihnen behalß, muthig an's Werk zu gehen; das Büchlein wird nicht ohne Eindruck bleiben und manch' ein Gedante wird Ihnen daraus entgegenfunkeln, welchen Sie vergeblich suchen in der Filigran-Werkstätte der „gottbegnadeten“ Konventionellen. — **B. i. B.** Besten Dank für die überaus freundlichen Gefinnungen und die Neujahrswünsche. Soll Alles bestens besorgt werden, nur das Artikelfchen muß unterbleiben, denn das riecht stark nach Feltung. Ebenfalls herzliche Gratulationen. — **H. H. i. M.** Nehmen Sie die nötige Lehre aus dem folgenden Gespräch: **A:** „Du bist allwail so chäfermäßig rund, wie chunt das?“ **B:** „Will i mi eigene Art bi.“ **A:** „Wie verfahrst dich bi?“ **B:** „I thue mir d'Gütterli selber verchrybe.“ — **Politiker.** Man soll nicht Hausthier des Nächsten sein wollen, wenn derelbe Müller ist. — **Spatz.** Schöner Dank und Gruß. Den Samichlaus müzten wir dem Naummangal opfern. Wir werden wohl bald an eine Vergrößerung des Blattes denken müssen. — **F. S. B.** Im Berner „Stadtbaz.“ steht unter No. 40445 ausgefchrieben: „Für Vereine. Für sofort ein Schlafkabinet an ein stilles Frauenzimmer.“ „Hu, hu!“ — **Hans i. Z.** Unsere Antwort kommt unter einem Briefmätklein. — **P. F. i. S.** Ein fluges Varrersöhndchen antwortete auf die Frage: „Wo gibt es viele wilde Thiere?“ ganz überzeugungsvoll: „In theologischen Garten.“ — **Z. i. B.** Das Berner Schulblatt Nr. 48 behauptet, ein Antrag Steigers habe im Großen Rath „natürlich hilarische Heiterkeit“ hervorgerufen. O passirte uns armen Witzmachern solches auch! — **Lucifer.** Für Richter und Majestäten haben wir momentan leider viel zu wenig Raum. — **W. v. M.** Unsemr Zeichner vorgelegt. Bericht nächster Tage. — **Verschiedenen.** Anonymes bleibt unberücksichtigt.

Bringe meinen geehrten Bekannten und Gästen das

Restaurant zum Weinberg

Weinbergstrasse No. 103, Zürich IV

in empfehlende Erinnerung.

Werde mich bestreben, durch gute Küche, ff. Haas Bier, reale Weine, offen und in Flaschen, das Zutrauen meiner werthen Gönner zu erhalten. 31-66 Höfl. empfiehlt sich

R. Bloch, bisher Schwertkeller.

Bedeutende Preis-Reduktionen (Räumungs-Preise)

B waschächte, gediegenste Kleider- u. Schürzenstoffe: 35 Cts. pr. mtr.
Wollstoffe vieler neuesten Gewebe 65, 75, 95, 1.25, 1.45 Cts. pr. mtr.
Herren- und Knabenkleiderstoffe 75, 80, 1.25 und 2.95—6.40 Cts.
Resten gediegenster Woll-, Baumwoll- u. Waschstoffe pr. mtr. 22—55.
Solide Cheviots-, Buxkins- und Ueberzieher-Stoffe pr. mtr. 1.95—8.95

Oettinger & Cie., Zürich

Ausverkauf-Muster und Waaren aller Stoffarten ins Haus.